Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 61. Mittwoch den 13. März 1839.

Inland.

Berlin, 10. März. Se. Königl. Majestät haben den Ober-Prokurator Deuster zu Saarbrücken in gleicher Eigenschaft an das Landgericht zu Trier versetzen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Geheimen expedirenden Sekretair Beyßell im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten den Charakter eines Hofraths, und dem Geheimen expedirenden Sekretair und Kalkulator Knerk bei demselben Ministerium den eines Rechnungs-Raths Allergnädigst beizulegen, auch die diesfälligen Patente Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruht.

Bei der am 7ten und 8ten d. M. geschehenen Ziehung der 3ten Klasse 79ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der Haupt-Gewinn von 10,000 Rtlr. auf Nr. 9661; die nächstfolgenden 2 Gewinne zu 3000 Rthlr. fielen auf Nr. 20,072 und 100,792; 3 Gewinne zu 1500 Rtlr. auf Nr. 35,584. 41,195 und 98,907; 4 Gewinne zu 1000 Rtlr. auf Nr. 41,501. 53,312. 71,045 und 91,187; 5 Gewinne zu 600 Rtlr. auf Nr. 5453. 16,643. 46,757. 82,157 und 95,101; 10 Gewinne zu 300 Rtlr. auf Nr. 11,565. 18,807. 27,746. 33,800. 56,986. 82,217. 86443. 98,136. 99,128 und 109,867; 25 Gewinne zu 200 Rtlr. auf Nr. 2440. 14,776. 15,904. 17,408. 17,689. 19,817. 23,453. 36,743. 40,031. 40,412. 40,614. 44,904. 56,343. 56,365. 57,974. 61,747. 64,133. 77,044 82,107. 84,675. 85,794. 89,459. 91,438. 96,487. und 99,167; 50 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 4165. 5372. 9564. 13,652. 20,504. 27,597. 30,687. 32,485. 36,031. 36,475 37,108. 37,360. 38,159. 38,343. 38,938. 40,681. 42,234. 43,252. 50,364. 57,166. 58,773. 61,720. 64,260. 64,841. 65,435. 68,204. 69,498. 70,862. 72,348. 77,423. 77,885. 80,763. 82,237. 82,444. 82,548. 87,672. 89,823. 94,915. 96,136. 97,497. 97,991. 101,449. 102,093. 103,557. 105,716. 106,092. 107,942. 109,950. 110,042 und 111,417. Der Anfang der Ziehung 4ter Klasse dieser Lotterie ist auf den 3. April d. J. festgesetzt.

Köln, 6. März. In Nr. 62 der „Augsburger Allgemeinen Zeitung" berichtet Jemand vom Niederrhein: „vor ein paar Tagen habe der Apellhof das Urtheil gegen den Pastor Beckers gesprochen, das öffentliche Ministerium habe auch appellirt, das Urtheil sei geschärft, der Küster sei in erster Instanz freigesprochen, in der zweiten verurtheilt." — Das sind allerdings eben so viele Unwahrheiten als Sätze; denn bekanntlich hat der Appellhof nicht erkannt, das öffentliche Ministerium nicht appellirt, der Küster ist nicht freigesprochen; gleichwohl ist seine Exposition sehr zweckmäßig, wenn er will, daß man ihn zwar für einen Lügner, aber bei Leibe für keinen Kölner halte, und Beides will er wahrscheinlich, weil er so fortfährt: „Die irgendwo geäußerte Besorgniß, daß mehrere kölnische große Banquiers zu Fall kommen würden, ist jedoch ganz ungegründet; die Herrn Oppenheim verlieren vielleicht etwas bei Cockerill in Lüttich, aber das ist bei Weitem geringfügig, um ein unglückliches Ereigniß herbeiführen zu können ꝛc." — Halten die Leser den Briefsteller für einen Lügner, so werden sie geneigt sein, das „vielleicht etwas" für „gewiß sehr viel", und die beruhigende Versicherung: „Es habe gar nichts zu bedeuten!" für den Anfang des Ereignisses zu halten; merkten sie aber, daß er ein Kölner ist, ja, dann läge der Gedanke an eine Lüge aus eigenen Vortheils- oder Gefälligkeits-Gründen gar zu nahe! — Irren wir nicht, so ist es dieselbe Person, welche im „Frankfurter Journal" vom 15. Febr. d. J. die gleichfalls entstellte Thatsache berichtete: daß die drei Banquierhäuser Herstatt, Oppenheim und Schaaffhausen den Sturz des Hauses Cockerill durch Zurückweisung von Tratten herbeigeführt hätten, wobei nur das die Wahrheit ist: daß das Haus Herstatt nie mit Cockerill gearbeitet, das Haus Oppenheim sich schon vor dem Falle der belgischen Bank von Cockerill los machte, und von demselben gezogene beträchtliche Wechselsummen zuerst protestiren ließ. Das nunmehr eingetretene Ereigniß hat diese Vorsicht gerechtfertiget. — Wie dem auch sei, halb erreicht der Briefsteller seine Absicht gewiß, denn gelänge es den Kölner zu entlarven, so wird ihn Jeder gern für einen Lügner halten. Schritte zu Ersterem sind dem Vernehmen nach gethan, und jeder Ehrenmann muß sich freuen, wenn ehrlose Buben, die aus sicherm Versteck mit vergifteten Pfeilen nach ihren Mitbürgern zielen, der verdienten Schande bloß gestellt werden. (Köln. Ztg.)

Deutschland.

Augsburg, 5. März. Das Journal des Débats enthielt neulich einen aus „Augsburg vom 6. Febr." datirten Artikel: **de l'Etat de l'Allemagne.** Es ist billig, daß ihm eine Stimme aus Augsburg antworte. Wenn kurz zuvor der National die Nothwendigkeit „eines neuen Rheinbundes" predigte, unter dem Protectorat Frankreichs, so bemüht sich das Journal des Débats zu zeigen, das constitutionelle Deutschland habe keine schlimmeren Feinde als Oesterreich und Preußen. In den französischen Wahlen denunciirt das Journal des Débats als verderbenbringend und kriegschwanger dieselbe Politik, die es hier befolgt. Es ruft ferner der Opposition zu, sie achte selbst die Unantastbarkeit des Königthums nicht; aber es nimmt keinen Anstand, einen deutschen König auf eine Weise in seiner ganzen Persönlichkeit zu betasten, wie es sich in Frankreich kaum gegen den äußersten Oppositionsmann erlauben würde. Werden Widersprüche dieser Art vielleicht durch die Treue der Schilderung unserer Zustände im Allgemeinen gemildert? Das Journal des Débats rechnet Sachsen zu Süddeutschland; es nennt den Kurfürsten von Hessen einen abgesetzten Fürsten, der sich nächstens mit dem Herzog Karl von Braunschweig an den Bundestag wenden wolle, um in seine Staaten zurückkehren zu dürfen; es spricht von preußischen Verbannten, die früher in München aufgenommen worden seien, jetzt aber wieder ins Exil hätten wandern müssen — von protestantischen Beamten, die man in Baiern zwinge, ihre Stellen aufzugeben, wenn man sie nicht geradezu fortjage; es erzählt, die Jesuiten seien in Baiern wieder eingeführt, um mit den Benediktinern den gesammten Unterricht zu übernehmen; es nennt Leipzig — dessen Hochschule 430 Jahre alt ist — eine Universität von gestern her; es versichert, die preußischen Universitäten seien ohne Rivalen in Deutschland; es sagt von den Truppen in der preußischen Rheinprovinz — bekanntlich meist Rheinländern — sie lagerten wie ein fremdes Heer in erobertem Land; es meint, die deutsche Industrie sei fast ganz im Norden concentrirt, während Süddeutschland ausschließlich von Ackerbau und Viehzucht lebe; dann später, in Deutschland gebe es sehr wenig große Städte *), und die großen Vermögen wie die Industrie seien nicht in den Städten, sondern auf dem Lande zu suchen, denn ein jeder reichgewordene Bürger suche sich eine Oekonomie zu kaufen, die dann in der Regel in ein Majorat umgewandelt werde. Einem Artikel, in welchem sich diese und ähnliche Beweise der großen Unwissenheit des Verfassers zu ganzen Haufen vereinigt finden, hat das Journal des Débats die Stirne, eine Einkleidung zu geben, als komme er aus einer deutschen Stadt von einem Deutschen. Dennoch hat der Artikel einige Züge, die darauf deuten, daß der Verfasser zufällig genauere Kenntniß von ein paar Dingen erlangte, die selbst in Deutschland für das größere Publikum noch mit halbem Schleier bedeckt sind. Wir rechnen dahin das, was er über das würtembergische Votum am Bundestage in Betreff Hannovers sagt. Der Verfasser ist, wir sind es überzeugt, ein Franzose, der auf ein paar Wochen nach Deutschland gekommen ist, und nun dem ministeriellen Blatt eine bunte Mischung von halb und ganz falsch verstandenen Sachen geschickt hat, in derselben Weise, wie ihm andere seiner reisenden Correspondenten — Gueroult, J. Janin ꝛc. — von Spanien und Italien schickten. Ist das Journal des Débats ehrlich, so wird es zugestehen, daß wir richtig gesehen haben, und wohl erkennen, daß es unter solchen Umständen keiner weitern Widerlegung mehr bedürfe. Theilt es uns aber wieder eine Abhandlung **de l'état de l'Allemagne** mit, so wäre doch räthlich, die Sache vorher einen in Paris lebenden Deutschen lesen zu lassen, damit wenigstens so grobe Lächerlichkeiten wie die obigen vermieden werden. (Allg. Ztg.)

*) Frankreich zählt drei Städte mit mehr als 100,000 Einwohnern: Paris, Lyon und Marseille; Deutschland hat deren vier: Wien, Berlin, Hamburg und Prag; Frankreich hat fünf Städte mit 50,000 bis 100,000 Einwohnern: Bordeaux, Rouen, Nantes, Lille und Toulouse, Deutschland hat deren ebenfalls fünf: Breslau, München, Dresden, Köln und Frankfurt; Frankreich hat 30 Städte mit 20,000 bis 50,000 Einwohnern; Deutschland hat deren nur 25; aber Deutschland zählt im Ganzen 2390 Städte, Frankreich nur 1620. Wir schweigen von der Bedeutung der Städte in Deutschland, von dem eigenthümlichen Leben, das selbst sehr kleinen deutschen Städten eine selbstständige Stellung in ihrem Vaterlande und einen bleibenden Namen in der Geschichte giebt, der verknüpft ist mit Deutschlands edelsten Geistern, während in Frankreich außer Paris keine Stadt irgend eine geistige Bedeutung besitzt; kein Schriftsteller kann außerhalb Paris einen Namen erwerben, kein Werk außer der Hauptstadt erscheinen, nicht einmal ein Zeitungsblatt hoffen, in der „Provinz" den geringsten Einfluß zu erhalten. Und Frankreich wollte sich seiner Städte rühmen?

Nürnberg, 3. März. Die Berliner Allgemeine Kirchen-Zeitung enthält das nachstehende Schreiben, und die Redaktion derselben erklärt sich zugleich bereit, Beiträge für den unten angegebenen Zweck in Empfang zu nehmen, so wie über dieselben jederzeit öffentlich Rechenschaft abzulegen: „Ich beeile mich, Ihnen Nachricht zu geben von einem Unternehmen, das wieder den echt evangelischen Geist unserer lieben Stadt beurkundet: ich meine nämlich die Entstehung des Vereins zur Unterstützung der evangelischen Gemeinden in Altbaiern, behufs ihrer gottesdienstlichen Einrichtungen. Es ist bekannt, daß unsere Glaubensbrüder an der Donau und jenseits derselben schon seit Jahren aller der Wohlthaten entbehren, welche so viele Millionen Christen in so reichem Maße genießen; zerstreut unter die Gemeinden der römischen Kirche haben viele von ihnen keinen Seelsorger, viele kein Gotteshaus, worin sie sich gemeinschaftlich versammeln könnten, um belehret und erbauet zu werden aus dem heiligen Worte Gottes und zu empfangen die gnadenreichen Sakramente. Dieses Segens unseres Glauben theihaftig zu werden, reichen die Mittel dieser Verlassenen gar wenig hin, und an den Orten, wo es ja dazu gekommen ist, nur einen Geistlichen in ihrer Mitte zu haben, sind sie genöthigt, die Feier des Gottesdienstes in einem gewöhnlichen Zimmer zu begehen. Zwar haben Manche die Hoffnung auf Unterstützung von Seiten unserer erleuchteten Regierung nicht aufgegeben und bauen immerhin noch auf höhere Hülfe, allein nach der Antwort zu urtheilen, die schon einigen solcher Gemeinden in der Zerstreuung von daher zu Theil geworden, läßt sich kaum mehr erwarten, daß sie von Seiten des Staates unterstützt werden möchten, denn selbst die Erlaubniß zur Veranstaltung einer allgemeinen Kollekte, die doch sonst (wie z. B. für die Otto-Kapelle, für die Mönche in Jerusalem u. s. w.) so bereitwillig ertheilt wird, soll, wie man hört, für diesen Zweck nicht gewährt werden sein. Notorisch ist das, daß viele dieser armen Gemeinden keine Kirchen haben, und auch keine Aussicht, solche aus eigenen Mitteln zu erbauen. In Berücksichtigung dieser Noth, worin die Glaubensbrüder im eigenen Vaterlande sich befinden, haben daher in unserer Stadt sich christliche Herzen zusammengethan, um freiwillige Gaben

zu sammeln und so auf diesem Wege allmählig das möglich zu machen, was so lange schon ein Gegenstand der Sehnsucht frommer Gemüther war. Nach den Statuten kann Jedermann ein Mitglied dieses apostolischen Vereines werden, der sich auf ein Jahr verpflichtet, wöchentlich 1 Kreuzer (4 Pfennige) beizusteuern; was jeder noch mehr geben will, wird mit Dank angenommen, eben so jeder andere freiwillige Beitrag. Ist nun auf diese Weise im Verlauf der Zeit eine ansehnliche Summe zusammengebracht, so wird sie jedesmal der bedürftigsten Gemeinde zur Unterstützung für einen Kirchenbau überschickt u. s. w. Welch' eine lebendige Theilnahme dieses segensreiche Unternehmen sogleich von dem ersten Tage an unter unsern Mitbürgern gefunden, läßt sich nicht beschreiben, und es bleibt nichts weiter zu wünschen übrig, als daß dieser Eifer am guten Werke sich nicht allein auf den Umfang unserer alt-evangelischen Stadt beschränken, sondern auch darüber hinaus sich verbreiten und in der Nähe und Ferne die Herzen der Glaubensgenossen entzünden möchte zur Darreichung ihres Scherfleins im Geiste der brüderlichen Liebe, eingedenk der Worte (Gal. 6, 10): „„Als wir denn nun Zeit haben, so lasset uns Gutes thun an Jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.""

Aus dem Hannoverschen, 5. März. Kürzlich ist von **Dr.** Zimmermann aus Gotha, der jetzt in Hannover Archiv-Sekretär geworden, eine Broschüre: „Die Hannoversche Regierung und das Staatsgrundgesetz", erschienen, die nach der königlichen Proklamation vom 15. Febr. den größten Reiz, den neuer Argumentation, verloren hat. Eine aus dem Testamente des Herzogs (spätern Kurfürsten) Ernst August angeführte Stelle schien anzudeuten, daß diese Broschüre unter besonderer Begünstigung der hannoverschen Regierung geschrieben sei, was immerhin der Fall sein mag, aber aus jenem Citate nicht hervorgeht. Zwar ist das Testament Ernst August's niemals vollständig gedruckt worden und allerdings sehr verheimlicht, aber es befinden sich doch authentische Copien in den Händen mehrer Privaten. So hat z. B. Hofrath Dahlmann zur Ausarbeitung des Hausgesetzes eine Abschrift nehmen dürfen. Jene Broschüre sucht das Verfahren des hannoverschen Kabinets juristisch zu rechtfertigen, was ihm in keiner Weise gelungen ist. Die Vertheidiger des Kabinets vergessen sämmtlich, daß die Rechte, welche sie dem jetzigen Könige vindiciren wollen, auch dem verstorbenen Könige zustanden, und daß, wenn König Ernst August freie Dispositionsbefugniß über die Regierungsgewalt hat, König Wilhelm **IV.** sie nicht minder hatte. Auf diese Weise arbeitet fast jeder neue Vertheidigungs-Versuch der Kabinetsmänner der grundgesetzlichen Opposition in die Hände. Zimmermann ist überdies als Ausländer schon nicht genugsam befähigt, über das Materielle des Staatsgrundgesetzes zu reden: er sieht eine leere Nachahmung der überrheinischen Charten, wo ein unbefangenes Auge ein aus der dringendsten Nothwendigkeit hervorgegangenes Staatsgebäude erblickt. Jeder Grund gegen die Nothwendigkeit einer geschriebenen Verfassung widerlegt sich von selbst, wenn man den Versuch des Umsturzes einer solchen Verfassung dagegen hält. (L. A. Z.)

In dem zu Frankfurt a. M. so eben erschienenen Werke des Professor Maurenbrecher zu Bonn, „die deutschen regierenden Fürsten und die Souverainetät" findet man folgende Stelle: „Wären die bekannten Hannöverschen Patente in der Form der Verfassung von 1833, d. h. von den vorfindlichen „verantwortlichen Ministern nach der Verfassung von 1833" contrasignirt gewesen, so würde das Gewissen der Hannöverschen Staatsdiener wegen ihres Eides von 1833 sich haben beschwichtigen müssen, und den Patenten ihrerseits kein formelles Bedenken entgegenstehen. Eben so wenig könnten sie von Seiten des Volks Bedenken unterliegen, wenn sie unter ständischer Mitwirkung erlassen worden wären. Denn daß der jetzige König, als Agnat, der nicht consentirt hat, ein Recht habe, die Verfassung von 1833 anzufechten, kann nach gemeinem deutschen Staatsrechte (nach dem „patrimonialen Prinzipe") und nach Hannöverschem „Fürstenrecht", das der „Schluß" der Verfassungs-Urkunde von 1833 bestehen gelassen hat, nicht bezweifelt werden. Allein eine Verfassung, die angefochten werden kann, ist darum nicht von Rechtswegen nichtig. Wo gäbe es Beispiele von Ipsojurenichtigkeit ganzer Verfassungen im deutschen Staatsrechte? Wie wäre eine solche überhaupt praktisch durchführbar? — Die Verfassung von 1833 muß daher, für die Zeit der Patente, als noch bestehend angesehen werden, und der alleinige, verfassungsmäßige Weg, die durch sie verletzten agnatischen Rechte des Königs geltend zu machen, war folgender: Die Patente mußten im „Projekte" durch die „verantwortlichen Minister" an die Stände von 1833 gebracht werden. Blieben die Stände (was in Deutschland nie zu erwarten ist) taub gegen die Stimme des Rechts, so stand der Recurs an das Bundesschiedsgericht offen, bis zu dessen endlicher Entscheidung auch die Minister-Anklage selbst beim „Ober-Appellationsgerichte" ruhen mußte. Tüchtige Publizisten, wenigstens unter den Patrimonialisten, die die Sache des Königs ergriffen hätten, würden dann nicht gefehlt haben. Hätten sämmtliche deutsche Stände das Convocationsrecht, was die Braunschweigischen Stände (Verfassungs-Urkunde §. 181) besitzen, so fehlte es auch in Hannover nicht an einem Organe (nach Schluß-Akte a. 53) für den Recurs an den den deutschen Bund. Wiewohl dieses fehlt, so ist doch immer noch das polizeiliche Einschreiten des Bundes (nach Schluß-Akte a. 26 oder 56) getrost zu erwarten."

Oesterreich.

Wien, 8. März. (Privatmitth.) Das nun im Druck erschienene, vom 11. Febr. datirte Sitzungs-Protokoll der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft ist auch für das Ausland von hohem Interesse, indem der wachsende Flor des österr. Handels mit den türkischen Provinzen deutlich daraus hervorgeht. Es ist nur zu klar, daß durch diese Verbindung die bisher verwahrlosten Länder von Servien, die Moldau, Wallachei und Bulgarien mercantilisch emancipirt werden müssen. Fürst Metternich hat sich daher durch Beschützung der Dampfschifffahrts-Gesellschaft die schönsten Lorbeeren errungen, und die Versammlung der Aktionäre hörte mit der gespanntesten Aufmerksamkeit zu, als die Vortheile des eben mit England abgeschlossenen Handels-Traktats in Bezug auf die Donau-Dampfschifffahrt zur Sprache kamen. Wenn schon die im englischen Parlament stattgefundenen Debatten über diesen Gegenstand allgemeine Theilnahme erregten, um wie viel mehr erweckte es die größten Hoffnungen, als die fortschreitenden günstigeren Resultate der Handelsverbindung mit der Türkei und Persien mitgetheilt wurden. Sämmtliche Vorschläge der Administration wurden daher mit Acclamation angenommen, und der Aktien-Fond auf 3 Millionen zu bringen beantragt und genehmigt. — Unter den auswärtigen Actionärs hat sich wenig Veränderung ergeben. — Die Könige von Baiern und Würtemberg sind fortwährend stimmfähige Actionärs. — Heute machte S. K. H. der Großfürst seine Abschiedsbesuche bei S. K. H. dem morgen nach Neapel abreisenden Erzherzog Carl. Sonntag ist großes Fest in Schönbrunn.

Wien, 9. März. (Privatmitth.) S. K. H. der Erzherzog Carl ist heute nach Neapel abgereist. — Es heißt, daß S. K. H. der Großfürst Alexander auf 3 Tage nach Ofen abgehe, um seinen Oheim den Erzherzog Palatinus zu besuchen. Erzherzog Stephan soll ihn begleiten. Uebrigens ist seine Abreise auf den 14ten über München, Stuttgart nach England festgesetzt. S. M. der Kaiser hat ihm das Großkreuz des St. Stephan-Ordens, und das Husaren-Regiment Baron Geramb als Inhaber verliehen.

Großbritannien.

London, 2. März. Es hat zwischen Lord Powerscout und Herrn Roebuck ein Duell stattgefunden. Die Veranlassung dazu war eine von dem Letzteren in Bath gehaltene Rede, worin er dem Lord vorwarf, derselbe habe hauptsächlich dazu beigetragen, daß bei den Wahlen in Bath ein förmliches Bestechungs-System organisirt worden sei, er habe ihn (Roebuck) der Irreligiosität beschuldigt und zu Verleumdung gegen ihn ermuntert. Lord Powerscourt verlangte nun die Zurücknahme dieser Beschuldigungen, und als dies von Herrn Roebuck verweigert wurde, forderte er ihn. Der Zweikampf fand am 28. Februar in Combewood, sieben Englische Meilen von London, statt. Sekundant des Lord Powerscourt war Herr H. Fitzroy, der des Herrn Roebuck Herr Trelawney. Lord Powerscourt schoß zuerst und fehlte, worauf Herr Roebuck sein Pistol in die Luft schoß und zu seinem Gegner sagte: „Jetzt, Mylord, bin ich bereit, Ihnen jede Erklärung zu geben, die Sie verlangen; denn in meiner zu Bath gehaltenen Rede war es keinesweges meine Absicht, irgend Jemand persönlich beleidigen zu wollen." Diese Erklärung befriedigte den Lord vollkommen, und die Parteien kehrten nach London zurück.

Der Bankerott der Herren Ashley und Sohn in Regentstreet, Agenten der Armee, hat einiges Aufsehen in der City gemacht, doch sollen die Passiva desselben nicht über 30,000 Pfd. betragen.

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses fragte Hr. Hume den Minister des Auswärtigen, ob er das für Alt-England so schimpfliche Gerücht widerlegen könne, daß die englische Regierung sich bereit erklärt habe, Belgien zur Herausgabe von Luxemburg und Limburg zu zwingen. Lord Palmerston erwiderte, durch den Redner zuerst von einem solchen Gerücht zu hören; er sei erfreut, versichern zu können, daß diese Nachricht vollkommen ungegründet sei. — Am Dienstag brachte Lord Brougham im Oberhause eine neue Bill ein, um Lokalgerichtshöfe zur Einklagung kleiner Schulden ins Leben zu rufen; er bezeichnete als Zweck derselben, den Armen Recht zu verschaffen, mit geringen Kosten und auf bequeme Weise, ein Gegenstand, den auch der verstorbene König William IV. oftmals als einen seiner eifrigsten Wünsche bezeichnet habe.

Frankreich.

* Paris, 4. Februar. (Privatmittheilung.) Seit gestern werden die entscheidenden Schlachten des Wahlkampfes in ganz Frankreich geschlagen, und lesen Sie heute die Bulletins, so tragen sie den gewöhnlichen Charakter streitender Parteien: sie verkündigen beide den Sieg der ihrigen. Daß beide gewannen, mag, wenn es übrigens möglich, wahr sein, aber beiweiten wahrer und gewisser ist, daß Einer verloren bei diesem von beiden Seiten gewaltsam herbeigezogenen Kampfe, und dieser Einer ist das Land. Dieses wird sich nicht leicht und schnell von der commerciellen Krisis, die die Kammer-Auflösung veranlaßt, erheben, und nicht minder nachtheilig für eine entferntere Zukunft wird die gegenwärtige Aufregung auf den Gang der constitutionellen Gewalten einwirken. Wir haben gleich nach diesem Ereignisse die Folgen desselben besprochen und gezeigt, daß die neue Kammer kaum eine längere Dauer, als die aufgelöste zu erwarten habe; wir haben später auch das wahrscheinliche Resultat der neuen Wahlen anzudeuten gesucht, und so wie die Verhältnisse seitdem von außen und Innen sich gestaltet haben, ist es immerhin noch möglich, daß die Regierung entweder einen entscheidenden Vortheil über die Coalition erringt, oder die Kammer in derselben Spaltung zusammen tritt, wie sie aus einander ging. So nahe wir auch dem entscheidenden Momente stehen, so läßt sich doch keineswegs mit Gewißheit einer diesen beiden Fälle vorausbestimmen, nur so viel halten wir beinahe für gewiß, daß die Coalition nicht mit mehr als 213 Kämpfern in der neuen Kammer erscheinen werde. Was die Bulletins der gegenseitigen Parteien betrifft, so kann man diesen keinen Glauben beimessen, denn sie verkündigen beide ihren Sieg, um ihren Partisanen neuen Muth einzuflößen. So sehr wir auch, bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge, der Regierung den Sieg wünschen, so können wir doch nicht verhehlen, daß die Siegesnachrichten ihrer Organe beinahe noch weniger Glauben verdienen, als die der Coalition. Denn viele Candidaten in den Provinzen haben sich als unabhängig von der Coalition wie von dem Ministerium erklärt; diese Unabhängigen zählen „die Debats" und „Presse" ohne allen Anstand unter die Rubrik „der Constitutionellen" d. h. nach der neuen Sprache dieser Journale: der Ministeriellen, auch wohl läßt sich nicht läugnen, daß ein großer Theil dieser Unabhängigen unter die ministerielle Fahne sich stellen wird, denn diese sogenannte Unabhängigkeit ist nur zu oft eine bekannte Spekulation des Eigennutzes, um der Regierung **tête à tête** die Bedingungen ihrer Anhänglichkeit vorzuschreiben; allein mehren ist es mit ihrer unabhängigen Stellung wirklich Ernst, und das Ministerium könnte sich verrechnen, wenn es auf alle diese unbedingt zählte. Wollte man aus den hier stattgefundenen Wahlen einen Schluß auf das Resultat in den Provinzen machen, so müßte man unseren eben angeführten zweiten Fall, wo 221 den 213 gegenüber stünden, erwarten; denn Paris hatte in der vorigen Kammer 9 Vertreter der Opposition und 5 des Ministeriums. In den gestrigen Wahlen hat die Opposition 8, und das Kabinet 4 Deputirte erhalten; in den 2 übrigen Wahlbezirken ist das Resultat noch nicht entschieden, und wenn sie sich, wie wahrscheinlich, zwischen den beiden Parteien theilen werden: so ist Paris in der nächsten, wie in der vorigen Kammer auf dieselbe Weise vertreten. Sollten die Provinzen dem Beispiele von Paris folgen, so hätten sich die Débats einen Theil der Schuld dieses für die Regierung jedenfalls ungünstigen Erfolgs zuzuschreiben, denn dieses Journal selbst hatte in seinem Artikel vom 1. d. M. dazu das Loosungswort gegeben, indem es Paris als eine Prachtausgabe in Miniatur von ganz Frankreich darstellte, indem es Paris zum Leiter der Geschicke Frankreichs proclamirte und unbesonnen ausrief: „Die Stimmen von Paris beherrschen alle Stimmen Frankreichs. Seine (Paris) Zustimmung erhält, seine Kälte macht schwankend, sein Widerstand (Opposition) zerstört." Wie viel Wahres auch in den 2 Kolumnen langen Schmeicheleien, wodurch das Journal die Wähler von Paris für seine Sache zu gewinnen glaubte, gelegen haben mag, gleichviel, sie in dem gegenwärtigen Augenblicke auszusprechen, war eben so verwegen als unbesonnen. Einmal, weil die Hoffnung hier einen entscheidenden Sieg davon zu tragen, höchst zweifelhaft war, da Paris von jeher durch eine Majorität der Opposition in der Kammer vertreten war; mehr noch aber darum, weil sich die Provinzen dadurch verletzt fühlen müssen, wenn man Paris zum ganzen Frankreich proklamirt; das Centralisations-System lastet ohnehin wie ein Alp auf ihnen, warum noch den Centralisations-Einfluß von Paris auch auf die Wahlen der Provinzen ausdehnen und damit vollends aussprechen: „Diese müssen tanzen, wie jenes spielt?" Entweder der Artikel des ministeriellen Blattes bleibt unberücksichtigt: dann wäre es jedenfalls besser, er wäre nie erschienen, oder die Provinzen fühlen sich dadurch verletzt: dann kann er der Sache des Kabinets nur schaden, oder die Provinzen folgen dem Aufrufe der Débats, d. h. dem Beispiele der Pariser Wahlen: dann ernennen sie eben so viele Kandidaten der Opposition als in der vorigen Kammer, und wir stehen, wo wir am 19. v. M. — am Tage der Kammerauflösung — gestanden.

Das Journal de Débats zeigt heute die schlimmen Folgen der Coalition für Beschäftigung und Ver-

dienst der Arbeiter. Im verflossenen Monat Februar betrugen die bei den Sparkassen von Paris verlangten Rückzahlungen weit mehr als die gemachten Einlagen, nämlich 2,662,000 Fr., während sie im gleichen Monate 1838 nur auf 1,498,000 Fr. sich beliefen. Es geht daraus hervor, daß eine große Anzahl von Arbeitern ohne Beschäftigung gezwungen, waren, in einem einzigen Monat eine Summe von 2,662,000 Fr. aus den Sparkassen zurückzuziehen, also 1,164,000 Fr. mehr, als im gleichen Monat des vorigen Jahres, als die Coalition noch nicht existirte. Die bedeutendsten Rückzahlungen wurden gerade in den Arrondissements verlangt, wo die meisten Arbeiter wohnen, nämlich in der Vorstadt St. Antoine und im Quartier St. Martin. Man kann aus dieser Ziffer auf die Verwirrung schließen, die in allen Geschäften herrscht, und auf das Uebel, welches die Coalition herbeiführen würde, wenn sie zur Macht gelangte. Zu bemerken ist hierbei, daß drei Viertheile der Einlagen in den Sparkassen von Arbeitern herrühren, daß unter 104,000 Einlagen sich im Durchschnitte 75,000 solche befinden, die den arbeitenden Klassen angehören.

Paris, 5. März. An der Börse hieß es, das Cabinet solle in den nächsten Tagen geändert werden; Soult, Broglie und Passy wurden genannt, als denen die Formation eines neuen Ministeriums aufgetragen werden dürfte. — Von 277 Wahlen, die heute früh bekannt waren, sind 142 für die ministerielle Partei und 135 für die Coalition ausgefallen. — Von bekannten Namen sind zu bemerken: Odilon Barrot, Guizot, Thiers, Pagès, Jouffroy, Passy, Dupont (de l'Eure), Piscatory, Perier, Real, Bignon, Saunac, Lamartine (zu Macon), Isambert, Boissy d'Anglas, Clauzel, Mauguin, Bugeaud, Las Cases, Persil, Lafayette. — Jacquiminot, Lefebvre, Ganneron, Salverte, Carnot, (zu Paris), Laffitte (zu Rouen), Fulchiron, Bertin de Vaux, Rosamel, Laborde, Berville, Portalis, Garnier-Pagès, Hennequin, Martin du Nord, Arago (zu Perpignan), Köchlin (zu Mühlhausen), Delessert, Caumartin, Fould, Sade, Salvandy, Chaix-d'Este-Ange, Royer Collard (zu Vitry), Dalmatie-Soult (Sohn des Marschalls), Janvier, Cormenin, Berryer, Etienne.

Das Journal des Débats widerspricht in einem langen, das Betragen des Prinzen von Joinville während seines Seezuges belobenden Artikel, den Behauptungen anderer Blätter, als ob er an den Admiral Baudin adressirtes Paket mit Depeschen eröffnet habe; ferner, als ob er bei dem Angriffe auf das Fort San Juan de Ulloa wegen der Angelegenheit mit den Mexikanischen Piloten vom Admiral zur Ordnung verwiesen worden sei; endlich, als ob er am 5. Dezbr. ohne den Befehl des Admirals einen Angriff unternommen habe.

Der Prinz von Joinville wußte bei seiner Ankunft auf der Rhede von Brest noch nichts von dem Tode seiner Schwester, der Herzogin von Würtemberg. Als die erste Schaluppe, welche sich vom Lande her der „Creole" näherte, angeredet werden konnte, war die erste Frage des Prinzen: „Ist Alles gesund in meiner Familie?" Tiefes Schweigen am Bord der Schaluppe auf diese Frage verkündigte dem Prinzen zuerst die Trauer-Nachricht, auf die er übrigens durch frühere Berichte schon vorbereitet sein mußte.

Gestern wurde bei dem belgischen Demokraten de Potter von der Polizei Haussuchung gehalten. Man suchte unter seinen Papieren nach solchen Dokumenten, welche auf eine insurrectionelle Bewegung Belgiens Bezug haben könnten. Fünfundzwanzig Briefe belgischer Deputirter und Bürger wurden weggenommen; es heißt, sie seien sogleich nach Belgien geschickt worden. Herr de Potter selbst bringt diese Umstände in einem an mehre Journale gerichteten Schreiben zur öffentlichen Kenntniß. Er fügt hinzu: „Diese Dokumente werden dazu dienen, zu beweisen, was übrigens Jedermann weiß, daß meine Freunde und ich um jeden Preis die Zerstückelung des revolutionirten Belgiens, die Annahme seiner Schmach und seiner Knechtung, und als nothwendige Folge dieser Annahme eine Restauration, die in sechs Monaten eintreten müßte, verhindern möchten.

Spanien.

Madrid, 25. Februar. Cabrera hat eine Verschwörung in Morella entdeckt, die beabsichtigte, diesen Platz dem Obergeneral der christinischen Central-Armee, Van Halen, zu überliefern. Er hat in Folge davon 450 Personen, zum Theil Soldaten, zum Theil Einwohner Morella's, erschießen lassen.

⁂ Bayonne, 1. März. (Privatmittheilung.) Ich beeile mich, Ihnen folgende Aktenstücke in Bezug auf die Versöhnung zwischen Don Carlos und Maroto zu senden. Ich erhalte dieselben aus erster Hand, und da sonst noch Niemand in deren Besitz ist, so empfangen Sie solche früher, als andere französische und deutsche Blätter.*) Hier hat Niemand einen Brief aus dem Königlichen Hauptquartiere, wo sich Alles in größter Aufregung befand. Ein Schreiben von der Grenze berichtet, daß die folgenden Ernennungen Statt gehabt haben: Pater Cyrilo zum Präsidenten des Conseils, Elio zum Vicekönig von Navarra; Yturriaga zum kommandirenden General von Guipuzcoa; Villareal zum kommandirenden General von Alava; Simon Latorre zum kommandirenden General von Biscaya. Alles ist ruhig. Arias Tejeiro Labandero, der Pater Larraga und andere mehr sind verwiesen. Don Juan Echeverria ist schon auf Französischem Gebiete angekommen. — Folgendes sind nun die drei erwähnten Aktenstücke:

I. Königliches Hauptquartier, 24. Februar. (Königliche Dekrete.) 1) Uebereinstimmend mit den Wünschen meiner gegenwärtigen Minister der geistlichen Angelegenheiten, der Justiz, der Finanzen und des interimistisch mit dem Staatssecretariat Beauftragten habe ich Ihre Abdankung angenommen. Sie werden davon Kenntniß nehmen und dieses mittheilen, wo es von Rechtswegen. Königl. Hauptquartier zu Villafranca, 24. Febr. 1839. Gezeichnet vom Könige. An den Herzog von Granada de Ega. — 2) Um in Nichts eine Zögerung in den Geschäften des Staatssecretariats und des Kriegsdepartements eintreten zu lassen, welches durch die von mir angenommene Abdankung des Herzogs von Granada de Ega, dessen Dienste und Unterthanentreue ich zu schätzen weiß, vacant worden, beauftrage ich Sie provisorisch mit diesem Secretariat. Sie werden davon Kenntniß nehmen u. s. w. (Wie oben.) Gezeichnet vom Könige. An Don Luis Garcia Puente. — 3) Nach meinem höchsten Willen ist die provisorische consultative Junta des Kriegsministeriums aufgehoben und legt ihre Geschäfte nieder. Sie werden u. s. w. (Wie oben.) Gezeichnet vom Könige an Don Louis Garcia Puente. — 4) In Betracht der trefflichen und treuen Dienste des Brigadiers der Artillerie Don Juan Montenegro, habe ich es für angemessen erachtet, denselben mit meinem Staatssecretariat zu beauftragen. Sie werden u. s. w. (Wie oben.) Gez. vom Könige. An Don Louis Garcia Puente. — 5) Mit Rücksicht auf die Verdienste, die Treue und die ausgezeichneten Dienste des Don Paulino Ramires de la Pisenia, habe ich es für angemessen erachtet, denselben mit dem ersten Staatssecretariat zu beauftragen. Sie werden u. s. w. (Wie oben.) Vom Könige gezeichnet. An Don Jose Zamaria, meinen amtsführenden Secretair."

II. Bericht des General Rafael Maroto. Gerichtet an Don Carlos. Die Gleichgültigkeit, mit der Ew. Königl. Majestät meine Klagen in Bezug auf das Wohl Ihrer gerechten Sache angehört haben, seit ich die Ehre hatte, mich auf Ew. Königliche Majestät Befehl in das Königreich Portugal zu begeben, um es zu vertheidigen, und in noch vorzüglicherem Grade zur Zeit meiner bittern Erörterungen mit dem General Moreno, der meine in der gegen den Rebellen Espartero auf den Höhen von Arrigorriaga gelieferten Schlacht geleisteten Dienste verdunkeln und herabsetzen wollte, einer Schlacht, die das Ende des Krieges hätte herbeiführen müssen und können, — hat mich in die harte Nothwendigkeit gebracht, nicht sowohl den Ew. Majestät schuldigen Respekt aus den Augen zu setzen, sondern einige Maßregeln zu ergreifen, welche fürs Künftige Bürgschaft leisten für die Ordnung, die Unterwürfigkeit, die militairische Zucht und die Achtung, welche die anderen Klassen von Leuten mir gegenüber wegen meiner Stelle haben müssen, zu der ich mit Ehren gelangt bin, und im beharrlichen, mit Nutzen geübten Dienste für mein Vaterland und meinen König. — Ich habe gestern die Generale Guergué, Garcia, Sanz, den Brigadier Carmona und den Intendanten Uriz erschießen lassen, und ich bin nach dem Beweise, den ich von einem aufrührerischen Unternehmen habe, entschlossen, noch andere erschießen zu lassen, deren Verhaftung ich ohne Ansehen der Person und des Ranges anordnen werde in der innigen Ueberzeugung, daß ich durch diese Maßregel den Triumph der Sache sicher stelle, welche ich zu vertheidigen versprochen habe, und die nicht die Sache Ew. Majestät allein, sondern die von mehreren tausend Individuen ist, welche als Schlachtopfer fallen würden, wenn diese Sache verloren ginge. Als Stützpunkt für meine Beschlüsse habe ich den allgemeinen Willen der Armee wie den der Völker für mich, die es endlich müde sind, unter dem schlangenhaft gewundenen und käuflichen Wandel aller derer zu leiden, die das Steuerruder dieses abenteuerlich kühnen Fahrzeugs gelenkt haben, welches doch schon vor fern den Hafen des Heils und der Rettung erblickte. Möchte nur Ein Mal wenigstens, mein Herr und König, die Stimme eines treuen Unterthanen bis zu Ihrem Herzen gelangen, um zu bewirken, daß Sie der Vernunft nachgäben und auf dieselbe hörten: wäre es auch nur, weil es räthlich ist, da Sie gewiß sein müssen, daß das Resultat Ihnen beweisen wird, wie Sie durch die Privatansichten aller derer, die bis zum heutigen Tage Ihnen Rath ertheilten, betrogen worden sind. Die edelste, einfachste und unfehlbarste Maßregel, um Alles wieder auszugleichen, liegt in den Händen Ew. Majestät. — Ew. Majestät kennen die Keime der Zwietracht sehr wohl, welche von Personen Ihres Königl. Hauptquartiers ausgestreut und genährt worden sind: möge Ew. Majestät diesen befehlen, unverzüglich nach Frankreich abzugehen, und der Friede, die Eintracht und die Freude wird unter Ihren Vasallen herrschen; im entgegengesetzten Falle, Sire, wenn die Leidenschaften bis zu einem gewissen Grade der Hitze gediehen, vervielfältigen sich die Ereignisse und ein Unglück kettet sich an das andere: ich sage Unglück, weil man stets als ein solches die Nothwendigkeit ansehen muß, nach dem Leben seines Gleichen zu trachten. Ich war entschlossen, mich zurückzuziehen, um in der Mitte meiner Kinder zu leben, weil ich, Sire, nicht in den Dienst Ew. Majestät getreten bin, um Vermögen oder Ruhm zu suchen; aber jetzt kann ich es nicht mehr thun, ich habe mein Dasein der Wohlfahrt und dem Glücke der Völker und den Truppen gewidmet, die diesen Provinzen angehören, und in Folge dessen, bitte ich Ew. Majestät noch einmal dem Wunsche Aller nachzugeben, indem Sie Das zugestehen, wonach Alle verlangen. Vielleicht werden Sie so die Beendigung eines Krieges leichter herbeiführen, der den spanischen Boden mit unschuldigem Blute überschwemmt, mit Blute, das durch den Eigensinn und die Wildheit einiger Ehrgeiziger vergossen worden. Ich habe Ew. Maj. mehrere Male die Personen genannt, welche sich durch ihre Handlungen den allgemeinen Haß zugezogen haben, und Sie besitzen ganz in Ihrer Nähe diejenigen, welche einer guten Meinung nicht blos unter uns genießen: Ew. Maj. rufe dieselben an Ihre Seite zur Leitung und zum Rath in allen Angelegenheiten, welche uns in dem gegenwärtigen Augenblicke eifrig beschäftigen, bald wird Ew. Maj. sich überzeugen, daß dies das einzige Mittel, zu handeln, wie es gerecht und klug ist. — Ew. Majestät hält Jahre lang in harter Gefängnißhaft Chefs von Verdienst eingeschlossen, welche die Eifersucht oder die schwärzeste Intrigue allein Ew. Maj. als Verbrecher oder Verräther hat darstellen können. Nach diesen Anlagen hat man ihnen den Prozeß gemacht, jedoch auf eine so dunkele Weise, daß ganz Europa darüber in Erstaunen gerathen ist. Ew. Majestät soll erfahren, daß es mit besonderer Beharrlichkeit galt, die in dem königlichen Dekret ausgesprochene Meinung fest zu erhalten, welches man Sie sogleich nach Ihrer Rückkehr in die Provinzen unterzeichnen und veröffentlichen ließ. Ew. Majestät können nicht vergessen haben, was ich darüber alles dem Secretär Don Jose Arias Tejeiro gesagt habe, um zur Kenntniß der Urheber eines so sehr unangenehmen Handels zu gelangen. Ich muß meinen Ruf retten, und meinen Betragen Angesichts der ganzen Welt, die auf mich sieht, rechtfertigen: folglich wird mir Ew. Maj. erlauben, durch Vermittelung der Presse diese achtungsvolle Manifestation, so wie alle Schritte zu veröffentlichen, die ich in Folge der gegenwärtigen Umstände zu thun genöthigt werden könnte. Dabei erhalte die königliche Person Ew. Majestät noch lange Jahre zum Besten Ihrer Vasallen. — Hauptquartier von Estella, 20. Februar 1839.

Sire

Ihr Vasall und General, Raf. Maroto.

III. Resolution Sr. Majestät des Königs an den General D. Rafael Maroto, communicirt durch das Staats-Secretariat.

Excellenz!

Der König hat geruht, heute das folgende königliche Dekret an mich zu erlassen: „Immer von den Grundsätzen der Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit beseelt, welche ich in allen Handlungen meiner souverainen Macht zu Tage gestellt, habe ich nicht ermangeln können, höchlich erstaunt zu sein, als, unterstützt durch neue Erkundigungen und treue Nachforschungen, ich gesehen und erfahren habe, daß der Generallieutenant und Chef des Generalstabes D. Rafael Maroto in voller Ausübung seiner Rechte, und bestimmt durch die Gesinnungen der Liebe und Treue gehandelt hat, die ihn so vorzugsweise zu Gunsten meiner gerechten Sache auszeichnen. — Ich bin vollkommen überzeugt, daß wenn vereitelte Hoffnungen, begründet auf irrige Ansichten (wenn sie nicht etwa das Resultat einer verbrecherischen Bosheit waren) meinem königlichen Vertrauen Thatsachen übertrieben und nach treulosen Absichten gedeutet haben, sie doch nicht die Ehrenerklärung verzögern dürfen, die der verletzten Ehre des Generals werden muß. Indem ich also die Maßregeln billige, welche er genommen hat, begreife ich damit ein, daß er ferner an der Spitze meiner tapfern Armee bleibe, indem ich von seiner erprobten Treue und seinem Patriotismus hoffe, daß wenn er meine beleidigende Erklärung mit tiefem Kummer empfunden haben mag, diese gegenwärtige die Wirkungen derselben aufheben dürfte durch die Gewißheit, daß er in meine königl. Gunst zurückgekehrt und für seinen angetasteten Ruf volle Ehrenerklärung erhalten hat. In Folge dessen will ich, daß alle Exemplare des publicirten Manifestes aufgesammelt und verbraunt werden, und man an ihrer Stelle diese Erklärung, welche der förmliche Ausdruck meines souverainen Willens ist, drucke und verbreite, indem sie der Armee mitgetheilt

*) Wir finden obige Aktenstücke in der That in keiner der uns zugegangenen Zeitungen. Red.

und vor allen Bataillonen während dreier nach einander folgender Tage vorgelesen wird.

Villafranca, 24. Febr. 1839.

Luis Garcia Puente."

Von der Hand des Königs gezeichnet.

An den Herrn Chef des Generalstabes der Armee.

Mit dem Original übereinstimmende Copie.

Tolosa, den 24. Febr. Rafael Maroto.

Die France meldet, daß etwa 100 Soldaten, die früher zu Muñagorri's Corps gehörten, unter Eskorte von Gendarmen in Bayonne angekommen seien. Einige derselben hatten Pässe nach Valcarlos erhalten, um unter die dortigen Chapelgorris aufgenommen zu werden, Andere wurden nach San Sebastian gesandt, um in das dortige Freiwilligen-Corps zu treten. Diejenigen, die es wünschten, erhielten die Erlaubniß, in Frankreich zu bleiben.

Belgien.

Brüssel, 5. März. Sie können überzeugt sein, daß von keiner Entlassung des Generals Skrzynezki die Rede ist, die übrigens nach den belgischen Gesetzen gar nicht, ohne ein förmliches Urtheil, geschehen kann. Die Gerüchte französischer Blätter hierüber sind ungegründet. — Heute sprach in der Kammer zuerst der Kriegsminister, und wies die Unmöglichkeit nach, einen erfolgreichen Widerstand zu leisten. Die Ehre fordere nicht, sich blindlings zu opfern; wenn auch Belgien Alles daran setzen wollte, so würde es nur verlieren, nichts gewinnen können. Er ging die verschiedenen Systeme der Opposition durch, und bewies ihre Unzulänglichkeit. Nach ihm sprach der Repräsentant von Tournay, Hr. Doignon, mit vielem Nachdruck gegen das Ministerium und den Traktat. Er behauptete, die Kammer sei nicht kompetent, zu entscheiden, machte indeß hierüber keine besondere Motion. Graf Felix von Merode sprach dann lange über die Verhältnisse zu den Mächten, beklagte sich bitter über Frankreich und England, und über die Art, wie man Belgien im Stiche gelassen. Seine ganze Rede ging indessen dahin, daß Unterwerfung allein übrig bleibe.

Lokales und Provinzielles.

Kleine Sonnenfinsterniß am 15. März 1839.

Anfang:

Nachmittags um 4 Uhr 26,7 M. mittl. Bresl. Zeit

Mittel:

Nachmittags um 4 Uhr 58,6 M. mittl. Bresl. Zeit

Größe: nur $1\frac{3}{5}$ Zoll südöstlich

Ende:

Nachmittags um 5 Uhr 30,6 M. mittl. Bresl. Zeit.

So unbedeutend bei uns, so ansehnlich wird diese Sonnenfinsterniß im mittleren Theile von Südamerika und im nördlichen Afrika sein. Auf einer Linie, welche von Coquimbo nach Pernambuco sich zieht, dann den atlantischen Ocean an seiner schmalsten Stelle überschreitet, beim Vorgebirge Sierra Leona Afrika erreicht, und endlich bei den Ruinen von Theben in der Nähe des rothen Meeres endet, läuft der Schatten des Mondes, diesmal $7\frac{1}{3}$ Meilen breit, über die Erde hinweg, überall, wohin er trifft, eine totale Sonnenfinsterniß zu Wege bringend, welche, recht unter der Mitte, wohl $1\frac{3}{4}$ Zeitminuten dauern kann.

In Europa wird sie von Süden nach Norden immer kleiner, so daß in Irland, in den nördlichen Theilen von England und Dänemark, so wie fast in ganz Schweden gar nichts mehr von derselben zu Gesicht kommt.

Auch bei uns ist sie, wie gesagt, schon so klein, daß für denjenigen, welcher doch etwas davon gewahr werden will, eine genauere Angabe nothwendig ist, wo der schwache Eingriff des Mondes in die Sonnenscheibe erfolgt.

Wenn man sich das Zifferblatt einer Uhr als die Sonnenscheibe vorstellt, so zwar, daß die 60ste Minute senkrecht oben, die 30ste unten ist, so erscheint die erste Spur des Mondes auf der Sonne links unten in der Gegend der 38sten Minute um die oben angegebene Zeit. Der Mond ragt um die Mitte der Finsterniß auf der Stelle der 42sten Minute nur um so viel auf die Sonnenscheibe hinein, als $2\frac{1}{2}$ Minuten auf dem Rande des Zifferblattes einnehmen. Die letzte Spur des Mondes verschwindet bei dem Strich der 47sten Minute, also linker Hand schon etwas über dem horizontalen Durchmesser der Sonnenscheibe. Breslau, den 11. März 1839.

v. B.

Theater.

Dlle. Freyse-Sessi hat sich bei ihrem ersten Auftreten als Norma einer sehr günstigen Aufnahme zu erfreuen gehabt. Die noch sehr jugendliche Sängerin ist im Besitz einer ansprechenden, frischen Stimme, die namentlich in der mittleren Lage von ungemeinem Wohlklange ist. Ueber den Bildungsgrad einer Sängerin läßt sich nach einer Leistung nicht mit Bestimmtheit urtheilen, nur zu oft arbeitet der Fleiß der Lehrer und Bildner nur auf den Effekt einer oder einiger Partien hin, welche dann freilich von den Kunstjüngern mit vieler Eleganz und Präcision gesungen werden, ohne daß jedoch von einer allgemeinen musikalischen Ausbildung und Einbürgerung im Repertoire die Rede ist. Doch ist von einer jugendlichen Sängerin, welche eine so riesenhafte Aufgabe wie Norma, ehrenvoll löst, das Beste zu hoffen. Wenn gleich ihre Norma sowohl im Gesange wie im Spiele, noch kein abgeschlossenes Ganzes war, so gelang ihr doch Einzelnes im hohen Grade, wobei anzuerkennen ist, daß ihre Intentionen stets die richtigen waren und daß namentlich ein unverkennbarer Schönheitssinn ihre Norma durchwehte. Da zu so günstigen Auspicien sich bei Dlle. Freyse-Sessi noch das Einnehmende der äußern Erscheinung gesellt, so ist von dem Fortgange ihres Gastspiels nur Erfreuliches zu hoffen. Herr Freimüller singt seit einiger Zeit mit vieler Liebe und Aufmerksamkeit. Er gefiel als Sevec, namentlich im ersten Akte, ungemein. Hr. Höfer ist in jeder Beziehung für den Orovist ungemein befähigt.

Sintram.

— Die Allgem. Augsb. Ztg. enthält folgende Erklärung: „Breslau, 18. Febr. Die verehrliche Redaction der Allg. Zeitung wird höflichst gebeten, folgenden Artikel zur öffentlichen Kunde zu bringen. In einer jüngsthin zu Regensburg erschienenen, aus dem Italienischen übersetzten Broschüre, welche den Titel führt: „zur Geschichte des Hermesianismus von P. G. Perrone, a. d. G. J., 1ste Abth.," wird S. 37 f. über ein Glaubensbekenntniß, das von dem Professor Braun und mir aufgesetzt worden sei, berichtet und zur nähern Charakterisirung desselben hinzugefügt: „die Erklärung, welche sie vorlegen wollten, war in dunkeln und zweideutigen Ausdrücken abgefaßt, und es waren in derselben, obschon auf versteckte Weise, viele der falschen und irrigen, an ihrem Urheber verurtheilten Lehren enthalten." Dieser Bericht des Hrn. Perrone ist durchaus falsch: Prof. Braun und ich haben ein solches Glaubensbekenntniß oder eine solche Erklärung nicht abgefaßt, kennen ein Aktenstück dieser Art nicht, und haben an demselben auch nicht den allermindesten Antheil. Ein neuer Beleg zu den durch die Allgmeine Zeitung und andere Blätter bereits bekannt gewordenen Belegen, wie sehr man der Versicherung des Hrn. Perrone (S. 8) vertrauen könne: „er habe Alles aus zuverläßigen Quellen geschöpft, habe sich mit aller Sorgfalt die nöthigen Beweismittel zur Hand geschafft, um keine Behauptung aufzustellen, die nicht auf sichere Grundlagen gestützt wäre. Ich übergehe hier vieles Andere, was in Perrone's Aufsätzen von der Wahrheit abweicht, und verweise vorläufig auf die 1ste Lieferung meiner so eben erschienenen Vertheidigungsschrift, worin einige Punkte die erforderliche Beleuchtung finden.

Dr. Elvenich.

— Aus Schlesien schreibt die Leipz. Allg. Ztg.: „Immer mehr neue Händel! Die Studirenden der katholisch-theologischen Fakultät in Breslau haben sich endlich gegen die ihre Professoren schmähenden Artikel in der Sion, welche einem gewissen Kaplan L. in B. zugeschrieben werden, in der Allgemeinen Zeitung auf eine bescheidene und würdige Art erklärt. Dieser Akt der Pietät verdient wenignens ehrenvolle Anerkennung in einer Zeit, wo katholische Zeitblätter faktisch dem Grundsatze huldigen, der Zweck heilige die Mittel, und von einem derselben, der Frankf. Allg. Kirchenzeitung, sogar die Studirenden der Theologie in Trier wegen ihrer Auffässigkeit gegen ihre Lehrer belobt werden. Wohin doch Leidenschaft und blinder Eifer führen köunen! Auf jene Erklärung hat die Sion in Nr. 20 geantwortet, aber in einer Weise, daß man sich schämen muß, ihre Antwort hier abzuschreiben, denn bis zu dieser Gemeinheit ist schwerlich noch ein anderes theologisches Blatt herabgesunken. Wir hoffen, die Studirenden der Breslauer katholisch-theologischen Fakultät werden sich nicht weiter mit einem Blatt einlassen, das nur ihr Mitleid verdient."

Wissenschaft und Kunst.

— In England ist so eben die achte Uebersetzung von Göthe's Faust erschienen; der Verfasser derselben ist Herr Birch, der den Versuch gemacht hat, die Versmaße des Originals genau beizubehalten.

— Im Conventgarden-Theater zu London wird nächstens Bulwer's neues Schauspiel „Richelieu oder die Verschwörung" aufgeführt werden; Macready wird den Richelieu spielen.

Mannichfaltiges.

— Ein zweiter Kaspar Hauser, freilich in etwas verjüngtem Maßstabe, ist in der Nähe von Weimar erstanden. Vor ungefähr Halbjahresfrist wurde ein unbekannter heimatloser Knabe von 11 Jahren, Karl Käsemann sich nennend, in den Straßen von Eisenach umherirrend angetroffen, auf dessen Herkunft bis jetzt ein tiefes Dunkel ruht. Seine Lebens-Schicksale, welche ein vor kurzem erschienenes Schriftchen: „Der Knabe aus Algier" erzählt, sind allerdings abenteuerlich genug. Nach den Aussagen des Knaben ist sein Vater aus einem bei Eisenach gelegenen Dörfchen, Stedtfeld, gebürtig, von dort aber vor neun Jahren mit seiner Frau und dem damals zweijährigen Kinde nach Frankreich gewandert, wo er sich unter die für Algier bestimmte Fremdenlegion hat anwerben lassen. Indessen findet sich der Name Käsemann weder im Kirchenbuche des erwähnten Dorfes, noch hat sich zu jener Zeit eine Familie dieses Namens dort aufgehalten. Die Erinnerung aus der frühesten Kindheit führt den Knaben immer nur nach Afrika zurück, denn jemals vordem in Deutschland gewesen zu sein, kann er sich nicht entsinnen. In Algier wohnte er mit seinen Eltern in einer unweit des Meeres gelegenen Caserne. Seine Beschreibung dieser Stadt und der nächsten Umgegend, der Tracht der Eingebornen ꝛc. stimmt mit der Wirklichkeit, wie wir sie aus den Schilderungen der Reisenden kennen, im Wesentlichen überein. Nachdem er die Mutter durch den Tod verloren, folgte er dem Vater nach Spanien, wohin sich die Fremdenlegion einschiffte. Dort bringt er, stets dem Regimente nachziehend, meist im Bivouac, zwei Jahre eines beschwerlichen, fast unerträglichen Lebens hin. Auch die Beschreibung, die er von Bayonne, Madrid ꝛc. entwirft, ist der Wahrheit gemäß. Von Vitoria aus schifft er mit seinem verwundeten Vater und einem Theile der Truppen weder nach Algier zurück. Hier übergiebt der unzärtliche, vielleicht auch nothgedrängte Vater den Knaben zweien nach Deutschland zurückkehrenden ausgedienten Soldaten der Legion, vorgeblich weil er es in Deutschland besser haben werde. Mit Gewalt wird das sich sträubende Kind auf ein segelfertiges Schiff gebracht und somit in die fremde Welt hinausgestoßen. Man landet in Toulon, der Verstoßene legt dann mit jenen Soldaten unter Mühseligkeiten und Entbehrungen aller Art den Weg nach Paris zu Fuß, meist bettelnd, zurück, von wo aus die Gesellschaft über Straßburg nach Frankfurt am Main gelangt. Dort wird der Knabe von seinen Begleitern verlassen und er muß, hülflos und hungernd, in der fremden Stadt betteln. Nach mancherlei Schicksalen kommt er nach Eisenach, flieht aber, aus Furcht vor einem drohenden Polizeidiener, dem Walde zu, wo der kleine Afrikaner den ersten Schnee in seinem Leben fallen sieht, den er für Baumwollenflocken hält. Er findet endlich Jemand, der sich seiner annimmt und wird jetzt zu Eisenach mit Hilfe einer Unterstützung von Seite des Großherzogs erzogen. Ob über die Herkunft und Heimath des räthselhaften Fremdlings je ein genügendes Licht verbreitet werden wird, steht dahin. Anfangs hat man ihn von mehreren Seiten für einen Betrüger gehalten, allein wohl mit Unrecht. Das offene trruherzige Wesen des Knaben, und daß er bei vielfältigen Vernehmungen und Proben bisjetzt weder einer Unwahrheit noch eines Widerspruchs in seinen Angaben hat überführt werden können, scheint jenen Verdacht zu entkräften. (Morgenbl.)

— Die Institute und Vereine der Israliten zu London sind sehr zahlreich und zwar folgende (nach dem Hebrew et English Almanac for the years 5598 bis 5599): 1) Portugiesisches und spanisches jüdisches Hospital für arme Kranke und Wöchnerinnen, auch für verarmte Handelsleute. 2) Newe-Zedek-Hospital und Mile-End-Road (Präsident der Sherif Montefiore) für Beschäftigung junger und Verpflegung alter Leute. 3) Portugiesisches Armenhaus für 24 Wittwen. 4) Meschibat-Nefesch-Verein zur Vertheilung von Fleisch, Brod und Steinkohlen während der drei Wintermonate. 5) Zorche-Schabbat-Verein, der während des Winters den armen Familien wöchentlich 5 Schilling giebt. 6) Verein für Wöchnerinnen und deren Kinder. (Patronin, Frau von Rothschild.) 7) Hachensat-Berit-Verein. 8 — 11) Vier Vereine zur Waisenpflege. 12) Jüdisches Waisenhaus. (Patronin, die verwittwete Königin Adelaide.) 13 — 17) Fünf Kinderbekleidungs-Vereine. 18 — 19) Zwei Krankenpflegegesellschaften. 20 — 22) Drei philantropische Vereine zur Verpflegung der Armen und Wittwen. 23 und 24) Jüdische Freischule für 600 Knaben und 300 Mädchen. 25) Villarealschule zum Unterricht und zur Bekleidung von 24 Mädchen. 26) Schaare-Tikwaschule für Unterricht, Bekleidung und Gewerbe. 27) Beerdigungsbrüderschaft. 28 — 29) Zwei Vereine zur Unterstützung der Blinden. 30 — 31) Zwei Vereine zur Erfreuung der Armen an Festtagen. 32) Verein zur Unterstützung der Greise. 33) Winter-Bekleidungsverein. 34) Verein zur Vertheilung von Brot, Fleisch und Steinkohlen. 35) Gesellschaft zur Unterstützung der Armen in Palästina. 36) Verein zur Unterstützung armer fremder Juden.

— Ein Conducteur hatte zwei Weiber, eine in Paris, die andere in Straßburg. In einer Woche war er zwei Tage in Paris, zwei in Straßburg. Er hatte einige Jahre gelebt, nur von einem Ehebande umschlungen. Der Conducteur fragte sein Herz, u. erkannte, daß er die Einsamkeit nicht ertragen könne. Er philosophirte für sich und kam zu diesem Schluß: Die Ehe ist eine bewundernswürdige Erfindung, die man sich nicht sicher genug aneignen kann; zu Paris bin ich nur glücklich, weil ich mich da verheirathet habe, ergo werde ich auch in Straßburg glücklich sein, wenn ich mich daselbst verheirathe. Und er verheirathete sich in Straßburg. — Lange blieb die Geschichte mit der zweifachen Ehe ein Geheimniß. — Eines Tages aber beging er eine große Unbesonnenheit. Er lud einen seiner Straßburger Freunde, der eben zu Paris war, zum Mittagessen ein; der Freund hielt seine Pariser Frau, mit Namen Caroline, für die Schwester. Er erzählte ihr mit Enthusiasmus von der schönen Elsässerin mit den blauen Augen, von den schönen Kindern zu Straßburg. Er erzählte auch von der Hochzeit, er war einer der Zeugen gewesen. Caroline wußte als ächte Pariserin ihren code civil auswendig. Ihr Entschluß war schnell gefaßt; sie nahm eine unumgängliche Reise zum Vorwande. Sie nahm von ihrem Manne Abschied und eilte nach Straßburg; sie besuchte Toinette (so hieß die Straßburger Frau) und erzählte ihr die ganze Geschichte. Toinette weinte, sie wollte nichts hören; sie schrie schluchzend: er hat uns betrogen, der Schändliche, wir müssen uns rächen, zwei Weiber haben, das ist schrecklich. — Ganz gewiß, sprach Caroline etwas ungeduldig; aber wenn Sie so laut schreien, wird er bald zwei Wittwen hinterlassen; und was noch trau iger ist, er wird gehängt werden und unsere Kinder werden verhungern. — Diese Worte wirkten magisch. — Sie lieben ihn, sprach Caroline. — O ja, ich liebte ihn nur zu sehr, aber jetzt — Jetzt müssen Sie ihm verzeihen; ich verzeihe ihm auch, ich, die er um Ihretwillen betrogen hat. Nehmen Sie meine Großmuth zum Muster. Verständigen wir uns, um ihn zu retten. Die beiden Weiber unterzeichneten einen hochherzigen Vertrag. Die Ohren der Gerechtigkeit erlauschten nicht das mindeste Gelispel und ihr Mann selbst erfuhr erst eine Stunde vor seinem Tode, daß sie sich gesehen hatten, daß sein Geheimniß entdeckt war. Bei einem Sturz des Postwagens nämlich tödtlich verwundet, wird er nach Straßburg gebracht; dort entdeckt er seiner Frau sein Vergehen. Diese versichert ihn, sie wisse schon Alles. Sie schickt nach Paris, und läßt die dortige Frau nebst Kindern holen. Allgemeine Trauer. Nachdem er Weiber und Kinder gesegnet, starb er. — Seine Wittwen aber umarmten sich schluchzend. — Seit diesem Augenblick sind sie nicht mehr von einander gewichen. (Fr. M.)

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 61 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 13. März 1839.

Theater-Nachricht.
Mittwoch: 1) „Die Lebensmüden." Lustpiel in 5 A. von Raupach. 2) „Wohlgemuth." Musikalischer Scherz in 1 A. v. L. Schneider.
Donnerstag: „Romeo und Julia." Oper in 4 A. von Bellini. Romeo, Dlle. Freyse-Sessi, als Gast.
Freitag, zum ersten Male: „Verirrungen." Schauspiel in 5 A. von E. Devrient.

A. 20. III. 12. St. F. u. T. △ I.

Gl. 21. III. 5½ R. △ III.

Verlobungs-Anzeige.
Die heute vollzogene Verlobung meiner ältesten Tochter Philippine mit dem Hrn. S. Deutsch beehre ich mich, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 12. März 1839.
Wittwe M. Freyhan, geb. Lewy.

Entbindungs-Anzeige.
Die heute früh erfolgte Entbindung seiner geliebten Frau von einem gesunden Mädchen zeigt ergebenst an: Breslau, 11. März 1839.
Diakonus Schmeidler.

Todes-Anzeige.
Heute früh um 3 Uhr vollendete unser Sohn Paul seine kurze irdische Laufbahn, in einem Alter von 3 Jahren und 2 Monaten. Verwandten und Freunden widmen wir diese Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme.
Breslau, den 11. März 1839.
Der Kantor Siegert und Frau.

Todes-Anzeige.
Nach kurzen Leiden starb heute Morgen ½11 Uhr unsere geliebte Tochter Tosca an Krämpfen, welches wir hiermit theilnehmenden Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, mit der Bitte um stille Theilnahme anzeigen.
Hausdorf bei Neumarkt, 11. März 1839.
W. v. Prosch,
E. v. Prosch, geb. v. Schickfuß.

Die achte und im diesmaligen Cyclus letzte musikalische Versammlung (Concert) des Breslauer Künstler-Vereins hat morgen, Donnerstags, Abends 7 Uhr, in folgender Ordnung Statt:
1) Ouverture zur „Zauberflöte" von Mozart.
2) Grosses Septett von Beethoven. (Op. 20.)
3) Sinfonie (C Moll) von Beethoven.
Eintrittskarten, à 20 Sgr., sind in allen hiesigen Musikalienhandlungen zu haben. Die Abonnementskarten wollen die Inhaber derselben gefälligst am Eingange abliefern.

Gewerbe-Verein.
Technische Chemie: Donnerstag den 14. März, Abends 7 Uhr, Sandgasse Nr. 6.

Historische Section
der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, Donnerstag den 14. März, Nachmittag um 5 Uhr. Herr Geheime Archivrath Prof. Dr. Stenzel wird einen Vortrag über die im 13ten und 14ten Jahrhundert bewirkte Gründung der deutschen Dörfer in Schlesien, halten.

Die hochzuverehrenden Mitglieder der Sing-Akademie werden ergebenst ersucht, sich heute präcis um 4 Uhr recht zahlreich einfinden zu wollen.
Mosewius.

Versammlung der pädagogischen Sektion der vaterländischen Gesellschaft: Freitag den 15. März, Nachmittags 5 Uhr.

Den 17. März c. musikalische Unterhaltung im Winter-Verein. Anfang 6½ Uhr.
Die Direktion.

Da ich Breslau verlasse, so ersuche ich die, welche in meine Hauswirthschaft geliefert haben und aus Versehen nicht gleich bezahlt sind, ihre Rechnungen bis zum 20. d. Mts. bei dem Kammerdiener Carve einzugeben, damit sie bezahlt werden.
Breslau, 13. März 1839.
Graf v. Zieten,
General-Feld-Marschall.

Meine Lese-Bibliothek, welche über 8500 Bände deutscher und 1500 französischer Werke enthält, empfehle ich dem geehrten in- und auswärtigen Publikum zur gefälligen Benutzung. Das Verzeichniß davon kostet 7½ Sg.
Auch können noch Leser an meinen Journal-Lese-Cirkel, so wie an dem Lese-Cirkel neuer Bücher theilnehmen. Die Bedingungen sind bei mir einzusehen.
E. Neubourg, Buchhändler,
am Naschmarkt Nr. 43.

Es sind noch einige kleine Garten-Abtheilungen in Lindenruh, kurze Gasse, vor dem Nikolaithor, zu vermiethen; man wende sich an den Haushälter daselbst.

Schlesischer Verein für Pferderennen und Thierschau.

Den Mitgliedern des Vereins machen wir hiermit bekannt, daß der Jahresbericht 1838, die für 1839 ausgefertigten Aktien und das Programm 1839 in diesen Tagen unsern Herren Distrikts-Bevollmächtigten zur weiteren Vertheilung werden zugesendet werden. Für dieses Jahr sind 12 Rennen ausgeboten, und werden dieselben (mit Ausnahme des Jagdrennens, welches am 31. Mai gehalten wird) in folgender Ordnung stattfinden:

am 29. Mai:
1) Das von Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin von Liegnitz gnädigst gestiftete Rennen um den silbernen Pokal.
2) Das Königsrennen.
3) Offizier-Rennen mit Hindernissen;
4) Dreijährige Schlesische Pferde.
5) Propositions-Rennen des Herrn Baron von Muschwitz.
6) Halbblutpferde.

Am 30 Mai:
1) Unions-Rennen.
2) Das von der Stadt Breslau gestiftete Herrenreiten.
3) Das von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Karl von Preußen gnädigst gestiftete Rennen um die silbernen Denktafeln.
4) Unterschrifts-Rennen des Herrn Grafen von Henckel-Siemianowitz.
5) Rennen Schlesischer Landleute.
6) Pferde aller Länder.

Alle Anmeldungen müssen bis spätestens zum 24. Mai versiegelt beim Direktorio eingereicht sein, und werden die Einsätze bei der Meldung an den Schatzmeister des Vereins (Hrn. Kommerzien-Rath Ruffer) eingezahlt.

Für das bestgerittene Campagne-Pferd wird ein Ehrenpreis ausgesetzt werden.

Zu Prämien bei der Thierschau, welche am 1. Juni abgehalten werden wird, so wie zum Ankauf der zu verloosenden Pferde, sind die erforderlichen Summen angewiesen.

Das Programm enthält die speziellen Modalitäten.

Nachträgliche Bekanntmachungen werden in den beiden zu Breslau erscheinenden Zeitungen mitgetheilt werden, weshalb die desfallsigen Anzeigen zu beachten sind.

Die Herren Distrikts-Bevollmächtigten des Vereins werden auch in diesem Jahre um gefällige Uebernahme unserer Agentur höflichst ersucht, und ist Herr Baron von Hochberg auf Muckerau als neuer Bevollmächtigter für den Kreis Pleß eingetreten.

Blanquets zu Viertelsaktien für Rustikalbesitzer und Ackerbürger kleiner Städte sind bei sämmtlichen Herren Distrikts-Bevollmächtigten niedergelegt.

Volle neue Aktien sind nur in Breslau, in dem Aktien-Büreau des Vereins (neue Schweidnitzerstraße Nr. 6, im goldenen Löwen, 2 Treppen) zu haben, woselbst auch die älteren Aktien für die Stadt Breslau ausgegeben werden.

Breslau, den 11. März 1839.
Das Direktorium des Vereins.

Auktion.
Am 14. d. M., Vorm. 9 Uhr, soll in Nr. 22 Werderstraße, der Nachlaß der Auguste Caroll, bestehend in einigem Silberzeug, Ringen mit Steinen, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth, öffentlich versteigert werden.
Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktions-Anzeige.
Morgen Donnerstag den 14. d. von 9 Uhr an, werde ich am Ringe im alten Rathhause 1. Etage, verschiedene Meubles von Zuckerkisten-, Kirschbaum- und Birkenholz als:
Sopha, Stühle, Servanten, Stehspiegel, Sekretaire, Kleider- und Wäschschranken, Komoden, so wie Porzellain- und Glas-Waaren, eine große patentirte tombackne Löff'sche Kaffeemaschine, Gardinen, einen großen kupfernen Waschkessel 2c.
gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern.
Saul,
vereid. Auktions-Kommissarius.

Auktion

von ganz modernem Damenputz und guten Schweizer Strohhüten, Albrechts-Straße Nr. 22, den 13ten und 14ten, Vormittags 9 Uhr. Pfeiffer, Aukt.-Kommiss.

Die Auktion

den 15. d. M., im Hotel de Pologne fällt aus, indem Se. Excellenz die zur Versteigerung bestimmten Sachen aus freier Hand zu verkaufen für besser gefunden haben.
Pfeiffer, Auktions-Kommiss.

Bei J. J. Weber in Leipzig erscheint:

Geschichte des Kaisers Napoleon
von P. M. Laurent.



Mit 500 in den Text eingedruckten Holzschnitten
nach Originalzeichnungen von
Horaz Vernet.

Pracht-Ausgabe in Lieferungen à 4 gGr.
Monatlich erscheinen 2—3 Lieferungen, jede von 2 Bogen Text und 10—12 Abbildungen.
☞ Die erste und zweite Lieferung ist bereits erschienen und vorräthig in der
Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung
C. Weinhold in Breslau,
Albrechts-Straße Nr. 53, im ersten Viertel vom Ringe.

Etablissement.
Nachdem ich am 4. Oktober vorigen Jahres laut freundschaftlicher Uebereinkunft und Bekanntmachung, aus der früheren Societäts-Handlung
Klose & Schindler
ausgeschieden, gebe ich mir nunmehr die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß ich unterm heutigen Datum auf hiesigem Platze eine
Leinwand- und Tischzeug-Handlung
für meine alleinige Rechnung unter der Firma:
Ernst Schindler
auf der Elisabeth- (Tuchhaus-) Straße Nr. 8, im König von Preußen errichtet habe. — Indem ich für das von meinen Geschäftsfreunden und einem geehrten Publikum mir seither geschenkte Vertrauen verbindlichst danke, füge ich die ergebene Bitte hinzu, dasselbe auch auf mein neues Unternehmen gütigst übertragen zu wollen und empfehle mich zu deren geneigten fernern Wohlwollen unter Zusicherung der reellsten und promptesten Bedienung. Breslau, den 12. März 1839.
Ernst Schindler,
Elisabeth- (Tuchhaus-) Straße Nr. 8, im König von Preußen.

Berliner Schuhe für Damen
in der
Mode-Putz-Waaren-Handlung der Friederike Werner,
Fischmarkt Nr. 1, erste Etage.

Um dem allgemeinen Wunsche meiner geehrten Kunden entgegen zu kommen, habe ich ein ganz neues Lager von Berliner Schuhen und Stiefeln empfangen, und kann solche in Hinsicht der Eleganz, Dauerhaftigkeit, Billigkeit, so wie größter Auswahl, meinen hiesigen und auswärtigen Abnehmern bestens empfehlen.
Für Kinder eine große Auswahl Schuhe und Stiefelchen, worunter die beliebten englischen Riemchenschuhe.

Mit ächtem Russischen, Pernauer, Windauer und Rigaer Leinsaamen, rothem und weißem Kleesaamen, rothem und weißem Kleesaamen-Abgang, ächt Französischer Luzerne, Thimothien-Grassaamen, Engl. und Franz. Raygras, ächtem Russ. Hanfsaamen, großen Zucker-Erbsen, langrankigem Knörich u. großen Rohan-Kartoffeln, d. Pfd. à 1½ Sgr., empfiehlt sich zu sehr billigen Preisen:
der Kaufmann Conrad Menzel
in Liegnitz,
Nr. 62, am kleinen Ringe.

Auktion.
Sonnabend den 16ten d., Vorm. von 9 Uhr an, werde ich Neumarkt Nr. 30 einige Meubles und Haus- und Küchengeräthe versteigern.
Pfeiffer, Auct.-Commiss.

Dresdner Oel-Farben in Blasen, von Anton Heuer, à Blase 6 Sgr., so wie Berliner Oel-Farben, die große Blase 4 Sgr., die kleine Blase 2½ Sgr. Satzweise billiger, und sind dieselben in allen Couleuren vorräthig und frisch zu haben bei J. F. Scholtz, Weidenstr. Nr. 10.

Compagnon-Gesuch!
Sollte Jemand geneigt sein, 1500 Rtl. in ein kaufmännisches Geschäft einzuzahlen, und diesem wo möglich selbst vorzustehen, so werden demselben (unter Garantie) mindestens 4 bis 500 Rthlr. jährliche Revenuen zugesichert. — Desfallsige Offerten in frankirten Briefen unter A. B. an die
Löbellsche Buchhandlung in Rawicz.

Zucht-Stiere,
Schweizer Abkunft, 2—3 Jahr alt, verkauft das Wirthschafts-Amt Schlauphof bei Liegnitz.

Wald-Saamen.
Durch neue Einkäufe kann ich jetzt folgende keimfähige Forstsaamen zu billigen Preisen liefern. — Kiefer (abgeflügelt) à Pfund 15 Sgr., Ctr. 51 Rtlr.; Schwarz-Kiefer, (die vorzüglichste aller bekannten Kieferarten) à Pfd. 1 Rtlr. 15 Sgr.; Lerchen à Pfd. 14 Sgr., à Ctr. 50 Rthlr.; Hainbuche à Pfd. 4 Sgr.; Akazien à Pfd. 6 Sgr. — Von Madia Sativa ist das Pfd. 2 Rtlr., à Lth. 3 Sgr. abzugeben. — Bestellungen hierauf werden gegen baare Zahlung prompt ausgeführt von
Eduard Monhaupt,
Obergärtner in Falkenberg in Oberschlesien.

Meubles-Offerte.
Einem hochverehrten Publikum empfehle ich mein wohl sortirtes Lager, in allen Gattungen Hölzern verfertigt.
Kürschner, Tischlermeister,
Ring, Naschmarkt Nr. 57.

Schafvieh-Verkauf.
Auf dem Dom. Groß-Neudchen bei Herrnstadt stehen 80 Muttern, zu fernerer Zucht tauglich, so wie 50 Stück Schöpse, als Wollträger zu benutzen, zu zeitgemäßem Preise zum Verkauf. Sämmtliches Vieh ist von allen erblichen Krankheiten frei, wofür Garantie geleistet wird. Die Wolle davon ist im Frühjahrs-Markt mit circa 100 Rthlr. bezahlt worden, und sind nach der Schur dieselben dem Käufer abzuliefern.

Für altes Eisen zahlt die höchsten Preise:
F. R. Schepp, am Neumarkt Nr. 7.

Sächsische Spitzen-Fabrikate,

als: Ueberschlag-Kragen in Spitzen-, Mull- und Roso-Grund, dergleichen in Brüsseler-Arbeit, Blonden-Einsatz, schwarze Tücher und Shawls in Blonden, glatten und gemusterten Plain, so wie Haubenstreifen in verschiedenen Breiten, alles in den geschmackvollsten Desseins zu billigen aber festen Fabrik-Preisen, empfiehlt zu geneigter Abnahme ganz ergebenst

Friedr. Wilh. König,
Ohlauerstr. Nr. 68, zur goldnen Weintraube.

Charlotte Grundmann

empfiehlt sich diesen Markt mit Dresdner Strohhüten, französisch gestickten Kragen und verschiedenen andern Putzwaaren zu den billigsten Preisen. Ihr Stand ist an der Riemerzeile, dem Posamentier Keitsch gegenüber.

Der unterzeichnete Verein hat seinen 7ten Jahresbericht über das fernere Wirken des Vereins für die in der Stadt Breslau nebst Zubehör durch die Cholera verwaisten Kinder, wie gewöhnlich durch den Druck veröffentlicht, und bittet alle Diejenigen, welche Interesse daran nehmen, diesen Bericht in der Handlung unseres Vereinsmitgliedes, des Herrn Kunst- und Musikalienhändlers Cranz unentgeldlich abfordern zu lassen.

Der Verein zur Erziehung der durch die Cholera verwaisten Kinder.

☞ Englische Windsor-Seife, 12 Stück 7½ Sgr.; Pariser Mandel- und Rosenseife von vorzüglicher Frische und Feinheit; Bonne Eau, Zahn- und Mundwasser, Eau suave, ein Mittel gegen Sommersprossen, Erhaltung und Bewahrung eines schönen Teints à 10 Sgr., so wie die feinsten Pomaden und Haaröle, offerirt, als eben erhalten:
die Hauptniederlage von Parfümerien u. Toilette-Seifen bei Brichta, Nr. 77 auf der Schuhbrücke im alten Rathhause.

Anzeige.

Zum gegenwärtigen Jahrmarkte mache ich ergebenst bekannt, daß bei mir vom frühsten Morgen an Kaffee, Bouillon und Warmbier zu haben ist, und Mittags wie Abends zu den billigsten Preisen warm gespeist wird. Zugleich empfehle ich allen Gutschmeckern meinen Stockfisch, der jeden Freitag in bekannter Güte zu finden ist.

C. Sabisch,
Reusche Straße Nr. 60, im schwarzen Adler.

In meiner Mode-Putzhandlung sind wieder Putz- und Morgen-Häubchen neuester Façon angekommen. Auch empfehle ich die in meiner Industrie-Anstalt zahlreich niedergelegten schönen Damen-Arbeiten.
Louise Meinicke,
Kränzelmarkt u. Schuhbrücken-Ecke Nr. 1.

Veränderungs-Anzeige.
Meine frühere Schankgelegenheit Nr. 1 der Scheitnigerstraße, auf dem Hinterdome, habe ich gegenwärtig in das Haus des Herrn Uhrmacher Sonneck, Schweidnitzerstraße Nr. 33, verlegt und damit eine besondere Frühstückstube verbunden. Indem ich mich einem hohen Publikum nicht nur mit guten Liqueurs, sondern auch mit dem besten baierschen Biere und den geschmackvollsten Speisen ganz ergebenst empfehle, bitte ich um recht zahlreichen Besuch. Breslau, den 11. März 1839.
P. H. Ronning.

☞ Oel-Sack-Tuch

in ausgezeichnetester Qualität und der Arbeit, wie solches jetzt in allen Fabriken Englands verwendet wird, empfing von einem englischen Hause in Kommission und empfiehlt bestens:

Friedr. Wilh. König,
Ohlauer Str. Nr. 68, zur gold. Weintraube.

P. S. Auch liegen bei mir Muster von den neuesten sehr empfehlenswerthen
engl.: Woll-Kämmen in Horn,
Spritzen-Schläuchen und Feuer-Eimern von Hanfgarn,
Wollen-Streichgarn zur Tuchweberei und Walk-Waare, so wie für Strumpfwirker zu Kastor-Strümpfen,
Braunstein und Persio,
zur gefälligen Ansicht bereit, und nehme ich darauf Bestellungen zur schleunigsten Ausführung an. Der Obige.

Leinsaamen-Anzeige.

Sorgfältigst gepflegten 1837r Revaler Kronsäe-Tonnen-Lein, welcher einen sehr feinen, langen Flachs erzeugt, verkaufe billigst. Neuen Pernauer, Windauer u. Rigaer erhalte unter Kurzem und offerire selben ebenfalls zu den billigsten Preisen.
Breslau, den 12. März 1839.

Christ. Fried. Gottschalt,
Nicolaistr. Nr. 80 nahe am gr. Ring.

Die Hauptniederlage der Potsdamer Dampf-Chocolade,

empfiehlt ihr zum gegenwärtigen Markt neu sortirtes Lager aller Sorten der feinsten Vanillen-, feinsten Gewürz- und Gesundheits-Chocoladen zu den so wohlfeilen Fabrik-Preisen und dem üblichen Rabatt.
L. Schlesinger,
am Fischmarkt Nr. 1.

Ein Paar neue

ausgezeichnete, ächt türkische Rosen-Damassé-Pistolen mit nöthigem Zubehör, erhielt zum Verkauf in Commission

Friedr. Wilh. König,
Ohlauer Str. Nr. 68, zur gold. Weintr.

Jakob Helfer aus Tyrol

empfiehlt sich zu diesem Markte mit seiner schon bekannten

Fleckseife;

ferner mit arabischem Schmirgel zum Schärfen der Rasir- und Federmesser, so wie mit

chemischen Streichriemen.

Sein Stand ist an der Korn-Ecke.

Ein lediger Zuckersiedermeister, der sein Fach vollkommen versteht, findet in einer Berliner Zucker-Raffinerie sofort ein gutes Engagement. Herr Louis Hüter in Breslau, im goldenen Schwerdt, wird die Güte haben, Adressen, mit möglichst genauer Angabe der früheren Verhältnisse, entgegen zu nehmen.

Französische Strohhüte

in den neuesten Formen und aus den vorzüglichsten Fabriken bezogen, empfiehlt

en gros et en detail

zu den allerbilligsten, aber festen Preisen:
die Damen-Putz-Handlung
Friederike Werner,
Fischmarkt Nr. 1, oder Elisabethstraße Nr. 11, erste Etage.

Zu verkaufen.
Wegen dauernder Krankheit des Besitzers ein tscherkessisches schönes, angenehmes, bequemes Reitpferd für 26 Frdor.; ein rasches polnisches Wagenpferd für 50 Rthlr.; ein schwarzer Schafpudel und ein Wachtelhund: Rosenthaler Straße Nr. 13.

Neue gebackene Pflaumen
habe wieder eine Partie erhalten, und verkaufe fortwährend den Centner für 5 Rthlr. 15 Sgr. und 5 Pfund für 8 Sgr.

Gotthold Eliason,
Reuschestraße Nr. 12.

Spargel-Pflanzen,

3jährige, echte Darmstädter, das Schock 10 Sgr., desgl. 2jährige, das Schock 7½ Sgr., empfiehlt:

Julius Monhaupt,
Albrechts-Str. Nr. 45.

J. C. W. Müller,

Fabrikant aus Chemnitz,

bezieht diesen Breslauer Markt zum ersten Male mit einem wohl assortirten Lager halbseidener und baumwollener Strumpf-Waaren und aller in dieses Fach einschlagenden Artikel, und verspricht bei reeller Bedienung die billigsten Preise. Sein Stand ist auf dem Ringe, dem goldnen Baum geradeüber.

Cacao-Masse

in Blöcken und einzelnen Pfunden, Content- oder Chocoladen-Mehl, ächten fein präparirten Cacao-Thee mit und ohne Vanille, Cacao-Caffee, präparirtes Gerstenmehl und Althée- oder Brust-Chocolade für Brustleidende, Zittwer- oder Wurm-Chocolade für Kinder zum Rohessen, offerirt
die Waarenhandlung am Fischmarkt Nr. 1.

Gut und besonders billig.

Bestes Briefpapier, pro Ries 2 Rthlr. und 2⅙ Rthlr.;
feinstes Velinpost, pro Ries 2⅔ u. 3 Rtlr., 5 Buch 22½ Sgr. und 25 Sgr.;
1 Pack 120 Bogen buntes Billetpapier in 12 Farben, mit Goldschnitt, à 25 Sgr.;
gut klein Kanzlei, pro Ries 50 Sgr., 10 Buch 26 Sgr.;
gutes starkes groß Kanzlei, pro Ries 2 Rtlr., 5 Buch 17½ Sgr.;
bestes mittel groß Maschinen-Kanzlei, glatt und stark, pro Ries 2⅓ Rtlr., 5 Buch 18 Sgr.;
bestes glattes groß Maschinen-Kanzlei, pro Ries 2⅚ Rtlr., 5 Buch 24 Sgr.;
fein Ministerialpapier, pro Ries 3⅓ Rtlr., 5 Buch 27½ Sgr.;
vorzüglich schönes groß Maschinen-Concept, pro Ries 2⅙ Rtlr., 5 Buch 17½ Sgr.;
bestes Cattunpapier
in den schönsten Mustern, pro Ries 2⅚ Rtlr., 10 Buch 42½ Sgr.,
empfiehlt
die Kunst- und Papier-Handlung von
Louis Sommerbrodt,
Ring Nr. 14, vis-à vis der Hauptwache.

Daß die Probepredigten zu der erledigten Predigerstelle in Koiskau bereits vergeben sind, und fernere Gesuche darum daher unberücksichtigt bleiben müssen, finde ich mich veranlaßt, hierdurch bekannt zu machen.
Koiskau, den 9. März 1839.
verwittw. von Rothkirch.

Der Eigenthümer des am 28. Februar in meinem Laden, Große Groschengasse Nr. 2, gefundenen Stockes wird ersucht, denselben gegen Erstattung der Insertionskosten in Empfang zu nehmen. C. Wolter.

Caviar-Anzeige.

Eine frische Sendung ausgezeichneten schönen, wenig gesalzenen Winter-Caviar erhielt so eben und verkauft solchen zu den billigen Preisen:
Moschnikoff,
Schuhbrücke Nr. 70.

1837er und 1838er Schotten-Hering,

hiesiger Höhung, ist in ganzen Tonnen sehr billig abzulassen am ehemaligen Sandthor.
F. A. J. Blaschke.

Trockenes Brennholz,
erster Klasse, ist sehr billig zu haben bei
Hübner und Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Auffallend billige, gute
8/4 breite, schwarze und blauschwarze Thibets à 10 Sgr. die Elle, empfiehlt:
die Tuch- und Kleiderhandlung von
Isaac Goldschmidt,
Ring- und Oberstr.-Ecke Nr. 40.



איזט בייא מיר צו האבען , פיינער
הוט = אונד ווירקליר ראָהער פאַרין
צוקער , קלימפכען אונד שאָקאָלאַדע
אייגענער פאַבריק·
בעסטעם גרינבערגער אַבסט , וויא אויך
יין כשר
אין אללען זאָרטען · פאָן פאָרציגליכער
גיטע , צו דען בילליגסטען פרייזען
עליאַסאָן ריישע שטד : Nr. 12.

Weiße Waaren,

als: Bastard von 6 Sgr. Cambric von 4 Sgr., Gardinen-Mull von 2½ Sgr. an, desgleichen bunt karirten sehr billig, empfiehlt:
Emanuel Hein, Ring Nr. 27.

Ein größeres oder kleineres Logis für einen anständigen Herrn ist meublirt vom 1. April ab zu beziehen, und zwischen 12 und 3 Uhr Nachmittags zu erfragen, Riemerzeile Nr. 23, im zweiten Stock.

Ein gesunder starker, mit guten Zeugnissen versehener Hausknecht findet bei uns ein Unterkommen.
Breslau, den 12. März 1839.
Gebrüder Bauer,
Meubels- und Spiegel-Handlung eigener Fabrik, Ring Nr. 2.

Alle Arten Lampen werden gut und schnell gereinigt, reparirt und lakirt bei A. Wahler, Graben Nr. 20, zwei Treppen vorn heraus.

אללע זארטען
יין כשר על פסח
פאָן פאָרציגליכער קוואליטעט
בייא יאָראסאהן
אהלויערשטראסע , צווייא גאלד:
לעווען·

Wenig gebrauchte Mahagoni-Meubles so wie ein lackirter Ausziehtisch, ein Gardinen-Bett und ein Toilettentisch sind billig zu verkaufen: Ring Nr. 33, 3 Treppen.

Zu vermiethen ist ohnweit der Post eine Wohnung von 4 Piecen im ersten Stock, für 125 Rthlr. Das Nähere bei F. W. Gramann, Ohlauerstraße Nr. 48.

Auf geschehene Anfragen erwiedere ich, daß ich, wie früher bereit bin, zur Erziehung in mein Haus einige Knaben von 8 — 12 Jahren aufzunehmen, die unter meinen Kindern durch einen studirten Lehrer und mich den erforderlichen Unterricht erhalten werden.
Nimptsch, den 6. März 1839.
Bock, Superintendent und Oberpfarrer.

Neue Modells
von Stroh- und Fischbein-Hüten, in Seide und Battist, nach welchen auch alte Strohhüte umgeändert und gewaschen werden, empfiehlt, nebst allen andern Putz-Artikeln, die Damen-Putz-Handlung von Elise Stiller, Riemerzeile Nr. 20, eine Stiege.

Zu vermiethen und Johanni d. J. zu beziehen
Schweidnitzer Straße Nr. 28 im 3ten Stock, 3 Stuben, 1 Kabinet und Küche. Das Nähere im Gewölbe bei F. Frank.

Eine Ziege mit 3 Jungen (1 Bock und 2 Ziegen), sind in Lindenruh zu verkaufen, zu erfragen beim Eigenthümer.

Ein meublirtes
sehr freundliches Zimmer nebst Alkoven kann zum 1. April d. J. von einem stillen Miether bezogen werden, Paradepl. Nr. 7, im 3ten Stock.

Als Sommerwohnung vor einem der hiesigen Thore wird zum ersten Mai ein Stube und Alkove, Küche und Beigelaß, nebst Gartenpromenade, von einer aus zwei Personen bestehenden stillen Familie gesucht, und diesfallsige versiegelte Adressen am Ringe Nr. 39 in der Rauchwaaren-Handlung angenommen.

Zu vermiethen
Stockgasse Nr. 18 eine Remise zu 2 Wagen und 2 nebeneinander sich befindende Keller.

Wohnungsgesuch.
Zwei oder drei Stuben nebst Küche und Beigelaß werden zu Ostern von einem ruhigen und prompt zahlenden Miether gesucht. Das Nähere Riemerzeile Nr. 21 im Gewölbe.

Eine Sommerwohnung von 4 bis 6 Stuben nebst Küche und Zubehör, Pferdestall auf vier Pferde und Wagenremise, wobei auch freier Garten-Eintritt, ist vom 1. Juni bis Michaelis dieses Jahres zu vermiethen. Das Nähere bei Herrn Kaufmann Tschepke, Klosterstraße Nr. 4.

Zwei gesunde, tüchtige Wagenpferde sind billig zu verkaufen: Schießwerder Nr. 5, des Vormittags.

Ein gut gehaltener, ganz gedeckter Reisewagen steht zu verkaufen: Mäntler-Straße Nr. 11.

Ein Flügel von 7 Oktaven steht zum Verkauf, Neumarkt Nr. 1, eine Treppe.

Rohan-Kartoffeln
und Peruvianische sind auch dieses Jahr wieder zu haben bei G. B. Bog in Altwohlau bei Wohlau, der halbe Centner 2½ Rthlr., das Pfund 1½ Sgr.

Angekommene Fremde.

Den 11. März. Hotel de Saxe: Fr. Gutsb. v. Morawska aus Konarzewo. Hr. Kaufm. Silbermann a. Jutroschin. — Rautenkranz: Hr. Kfm. Zimmermann a. Glatz. Hr. Gutsb. von Gellhorn aus Peterwitz. — Blaue Hirsch: Hr. Gutsb. von Frankenberg a. Golkowe. Wittfrau Leuchtweiß aus Darmstadt. Hr. Pastor Sämisch a. Trebnitz. — Neisser Herberge: Hr. Garnhändler Tillmann a. Ziegenhals. HH. Kfl. Orgler und Proskauer aus Oppeln. — Goldenes Schwert: HH. Kaufl. Cohn aus Liegnitz, Spielcke a. Düren, Obst a. Chemnitz u. Gerloff a. Magdeburg. — Gold. Gans: Hr. Kammerherr v. Garczynski a. Breschen. Hr. Mujor v. Hein a. Militsch. Hr. Kfm. Schmilinski a. Hamburg. — Gold. Krone: HH. Kfl. Nimptsch u. Thiel a. Wüstewaltersdorf. — Deutsche Haus: HH. Kfl. Schönlank a. Posen, Bur a. Schweidnitz u. Schmidt a. Landeshut. Hr. Handl.-Commis Friedner, a. Hamburg kommend. Hr. Oberamtm. Burow a. Karschau. Hr. Gutsb. Schayer a. Kempen. — Hotel de Silesie: HH. Gutsb. v. Busse a. Militsch u. v. Frankenberg a. Hennersdorf. Hr. Kfm. Töpffer aus Frankfurth a/O. — Zwei gold. Löwen: HH. Kfl. Schönwald a. Friedland u. Auerbach aus Posen. Hr. Lieut. Schummel aus Malitsch. — Weiße Storch: HH. Kaufl. Heilborn a. Pitschen, Großer a. Kreutzburg, Selten aus Lublinitz, Deutschmann aus Oels, Lande u. Löwi a. Ostrowo, Schiff a. Posen, Henschel a. Kempen, Fränkel a. Ujest, Fränkel u. Leipziger a. Neisse. — Rothe Haus: HH. Kaufl. Rückert a. Petersdorf u. Burgheim a. Glogau.

Privat-Logis: Ring 57. Hr. Kaufm. Schindowski a. Berlin. Schweidnitzerstr. 51. HH. Kfl. Girndt, Flechtner u. Blechstädt a. Langenbielau. Mäntlergasse 16. Hr. Landschafts-Rendant Kiersch a. Liegnitz.

Universitäts-Sternwarte.

12. März 1839.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	28″	1,30	— 0, 9	— 8, 6	0, 4	O. 7°	heiter
" 9 "	28″	1,58	+ 0, 1	— 7, 4	0, 2	ONO. 5°	" "
Mittags 12 "	28″	1,58	+ 1, 2	— 4, 5	0, 2	ONO. 6°	" "
Nachmitt. 3 "	28″	1,41	+ 2, 0	— 2, 6	0, 4	O. 6°	" "
Abends 9 "	28″	1,35	+ 0, 2	— 5, 8	0, 6	NO. 5°	" "

Minimum — 8, 6 Maximum — 2, 6 (Temperatur) Oder + 1, 0